

man ihm einmal („wenn er scheide“) ein hochachtungsvolles Hoch nachrufe. Gablenz hantirt seine Trommel etwas burlesker. „Wenn ich weggehe, soll Niemand sagen, ich habe rechtlos regiert; ich will hier im Lande nicht als türkischer Pascha regieren.“

Hamburg, 28. Nov. Laut Tel. der Hamb. Nachr. wurde auf polizeiliche Anordnung in Friedrichstadt (Schleswig) das Bild des Herzogs aus sämmtlichen öffentlichen und Wirthslokale entfernt.

* Minister Belcredi in Wien verlangt in einem Rundschreiben an die Statthalter Abschaffung der Viel-schreiberei, des schleppenden Geschäftsganges, möglichst viel mündliche Verhandlung mit den Leuten und Umbahnung der Selbstverwaltung in den Gemeinden. Wer die Sache nicht versteht oder nicht verstehen wolle, werde entlassen werden u. s. w. Als ob sich so ein alter Staatskarrengaul plötzlich in einen englischen Renner auf Commando verwandeln lasse!

§ Die Ungarn glauben schon das Heft Oestreichs in den Händen zu haben. Als man neulich Franz Deak, einen der einflussreichsten Führer über seine Ansicht fragte, antwortete er warnend: In meiner Jugend kannte ich einen Pfarrer, der es liebte, nach Tisch gern längere Zeit sitzen zu bleiben. Der Küster läutete ihm daher immer zu früh, und wie oft er dagegen protestirte, es wurde immer zu früh geläutet. Endlich starb der alte Küster, es kam ein neuer an seine Stelle, und als dieser um Verhaltensmaßregeln bat, gab ihm der Pfarrer die einzige Instruktion: Nur nicht zu früh läuten! — weder zum Sturm, noch zum Leudem! setzte Deak hinzu.

Magdeburg. Eine neue Lampe, eine Art Wunderlampe, hat Herr Rudolf Dinkelberg in Magdeburg erfunden. Das Gefäß der Lampe ist hohl und anscheinend leer, wenigstens kann man sie, wenn sie geöffnet ist, nach allen Richtungen bewegen, ohne daß etwas herausfällt, nur ein Petroleumgeruch macht sich dann bemerkbar. Es wird allerdings ein Extract von Petroleum, welchen der Erfinder besonders zu diesem Zwecke bereitet hat, in die Lampe gegossen, aber sofort auch wieder in die Delflasche zurück gegossen. Der Rest, der darin bleibt und der in keiner Lage der Lampe heraus fließt, wird durch eine eigenthümliche Vorrichtung in Gas verwandelt. Das Gas durchdringt einen gewöhnlichen Docht, der aus einer Röhre hervorragt und angezündet ein helles Licht gibt. Das Wichtige bei dieser Erfindung, die sich bis jetzt nur auf Küchenlampen und Lampen für Werkstätten erstreckt, ist die ungeheure Sparjamkeit. Es gehören mehrere Stunden, man versichert uns ca. 6 dazu, um für 1 Pfennig Werth von dem Petroleum-Extract zu verbrauchen. Auch das möchte sehr praktisch sein, daß die Lampe beliebig umfallen kann, ohne ihren Brennstoff zu verlieren.

Bern. Die Züricher Freitagszeitung erzählt von einem Züricher Spekulant, der gekauften neuen Wein an Martini bezahlen sollte, dann aber an seine Hausthür einen Zettel hing, welcher lautete: „Hier herrscht die Cholera!“ Die Bauern wagten nicht, sich wieder vor das Haus zu begeben, sondern zogen ohne Geld ab. Am folgenden Tage war der Zettel verschwunden.

* Der unheimliche Gast, die Cholera, ist auch in Bukarest eingekehrt und räumt in dem Judenviertel, wo es sehr unreinlich sein soll, gewaltig auf.

* Napoleon hat 90 Galeeren-Sklaven in Toulon, die sich bei der Cholera durch Treue und Aufopferung ausgezeichnet haben, theils ganz begnadigt, theils ihre Strafszeit bedeutend abgekürzt.

§ Wer in Rom gut essen und trinken will, der muß sich bei dem Cardinal Reischach zu Gaste laden. Der versteht es, Feinschmeckern die besten Delikatessen vorzusetzen. Selbst der Papst ist nach seiner Tafel lüstern, denn er fragte ihn bei einem Spaziergang, warum er ihn noch nicht zu Tisch geladen habe. Der Graf antwortete, daß die Nobelpardisten, die der Papst immer mit sich bringe,

ihn davon abgehalten hätten, denn diese gingen nicht eher, als bis sie Keller und Küche geleert hätten.

* (Erdoelfunde.) In der Provinz Abruzzo citeriore im Neapolitanischen hat auf Anrathen von Geologen ein Unternehmer auf Erdöl bohren lassen und nach sechsmonatlicher Arbeit so reiche Quellen entdeckt, daß durch sie Italiens Erdölbedarf vollkommen gedeckt werden kann. — Daß in einzelnen Gegenden Italiens Erdöl vorkommt, wußte man längst, das Nachbohren und Sammeln fiel aber Niemand ein; hat es ja auch der weit spekulativere Amerikaner bis vor vier Jahren unbenuzt weglassen lassen.

§ Als ich vor einiger Zeit hörte, daß einem Hausknecht ein Fuß abgenommen werden mußte, weil beim Ausschneiden der Hünereugen zu tief geschnitten worden war, faßte ich den Entschluß, ein einfaches und viel erprobtes Hausmittel an die Öffentlichkeit zu bringen. Hier folgt es. Ein Spheublatt aus dem Walde, nicht Zimmer- oder Gartensphe, wird 24 Stunden in scharfen Essig gelegt und dann auf das Hünereuge gebunden und dies alle drei bis vier Stunden mit einem frischen Blatte erneuert, so lange, bis sich das Hünereuge herauszieht. Es ist gut, vorher einige Fußbäder zu nehmen, um die harte Haut zu erweichen.

* In Hederöleben bei Duedlinburg schlachtete der Metzger ein großes fettes Schwein, das halbe Dorf holte sich Fleisch. In Zeit von 8 Tagen erkrankten 159 Einwohner an den Trichinen, 5 starben und 50 und einige sind noch in Lebensgefahr. Das ist seit einem halben Jahre der zweite Fall in demselben Orte.

Bachnang.
In der Buchdruckerei von G. H. Kostenbader ist soeben eingetroffen:

**Tag und Stunde
des Jüngsten Gerichts**
aus den hinterlassenen Papieren einer christlich gläubigen Hellscherin.
Oktav, brochirt. Preis 6 Kr.

Haal. Naturalienpreise vom 25. Nov. 1865.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittel.	Niederste.
1 Centner Kernen . .	fl. 5 24	fl. 4 58	fl. 4 24
„ Gemischt	3 51	3 43	3 39
„ Roggen	3 42	3 37	3 36
„ Gerste	— —	— —	— —
„ Haber	3 15	3 13	3 12
„ Erbsen	— —	— —	— —

Heilbronn. Naturalienpreise vom 25. Nov. 1865.

Fruchtgattungen	Höchste	Mittel.	Niederste.
1 Centner Weizen . .	fl. — —	fl. — —	fl. — —
„ Kernen	— —	— —	— —
„ Korn	3 30	3 30	3 30
„ Gemischt	— —	— —	— —
„ Gerste	3 48	3 48	3 40
„ Dinkel	4 —	3 20	2 48
„ Haber	3 30	3 20	3 12

Gold-Cours.

Nistolen	9 fl. 44 1/2 - 45 1/2 fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 56 - 57 fr.
Holl. 10 fl.-Stücke	9 fl. 50 1/2 - 51 1/2 fr.
Rand-Dukaten	5 fl. 35 1/2 - 36 1/2 fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 28 - 29 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 52 - 54 fr.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Nr. 143.

Samstag den 2. Dezember

1865.

Königl. Oberamtsgericht Backnang.

Verzeichniß der Geschworenen für den Dienst auf das Jahr 1866.

- 1) Adolff, Friedrich, Spinnereibesitzer von Backnang.
- 2) Breuninger, Emanuel, Gerber von da.
- 3) Breuninger, Christian, jun., zur alten Post, Gerber von da.
- 4) Currelin, Wilhelm, Posthalter von da.
- 5) Dautel, Adam, Bauer von Heiningen.
- 6) Dietter, Bernhard, Schultheiß von Reichenberg.
- 7) Doderer, Carl, Kaufmann von Murrhardt.
- 8) Ejenwein, Friedrich, Fabrikant von Backnang.
- 9) Feucht, Ferdinand, Tuchmacher von Backnang.
- 10) Feucht, Wilhelm, Waldhornwirth von da.
- 11) Feucht, Wilhelm, Kaufmann von da.
- 12) Fink, Eduard, Kaufmann von Murrhardt.
- 13) Grau, Gottlieb, Bauer und Gemeinderath von Hintermurrhärle.
- 14) Gruber, Jakob, Bauer und Anwalt von Trailhof.
- 15) Gruber, Christian, Bauer und Gemeinderath von Kleinhörsberg.
- 16) Hägele, Gottlieb, Schultheiß von Cottenweiler.
- 17) Häufermann, Johannes, jun., Bauer von Großaspach.
- 18) Hahn, Gottlieb, Bauer und Gemeinderath von Allmersbach.
- 19) Hahn, Johann Gottlieb, Bauer und Gemeinderath von Gollenhof.
- 20) Heldmaier, Johannes, Kaufmann von Graab.
- 21) Holzwarth, Mathäus, Bauer von Oberweispach.
- 22) Jenschlam, Albert, Kaufmann von Backnang.
- 23) Jung, Gottlieb, Metzger von Backnang.
- 24) Kaiser, Victor, Müller von Zell.
- 25) Kienzle, Johannes, Bauer von Großaspach.
- 26) Kloz, Jakob, Bauer und Gemeinderath von Allmersbach.
- 27) Kloz, Gottlieb, Dekonom und Gemeinderath von Oppenweiler.
- 28) Kübler, Carl, Rosenwirth von Mettelberg.
- 29) Kurz, Gottlieb, Schmid von Backnang.
- 30) Laper, Johs., Schultheiß von Steinbach.
- 31) Lehmann, Gottlieb, Tuchmacher von Backnang.
- 32) Metzger, Michael, Dekonom in Ungehenerhof.
- 33) Metzger, Gottlob, Schultheiß von Strimpfelbach.
- 34) Michelfelder, Friedrich, Lammwirth v. Großaspach.
- 35) Müller, Albert, Kaufmann von Backnang.
- 36) Münz, Joh. Georg, Bauer von Vorderwestermurr.
- 37) Reiser, Gustav Adolph, Schultheiß v. Großaspach.
- 38) Renner, Jakob, Sonnenwirth von da.
- 39) Schlehner, Wilhelm, Lammwirth v. Unterweispach.
- 40) Schlipf, Friedrich, Bauer von Mammweiler.
- 41) Schramm, Jakob, Bauer und Gemeinderath von Hohnweiler.
- 42) Schügler, Christian, Schultheiß von Oberweispach.
- 43) Seeger, August, Kaufmann von Murrhardt.
- 44) Seeger, Carl, Sternwirth von da.
- 45) Spahr, Friedrich, Schultheiß von Heiningen.
- 46) Speidel, Friedrich, Müller von Backnang.
- 47) Stecher, Christian, Bauer und Gemeinderath von Nietenau.
- 48) Stoll, Emil, Schultheiß von Graab.
- 49) Trefz, Jakob, Anwalt vom Fürstenhof.
- 50) Wenzel, Conrad, Gemeinderath von der Derlacher Glashütte.
- 51) Wieland, Christian, Waldhornwirth und Gemeinderath von Sulzbach.
- 52) Wüst, Conrad, Gemeinderath von Murrhardt.
- 53) Wurft, Gottlieb, Bauer und Gemeinderath von Karnsberg.
- 54) Winter, Friedrich August, Kaufmann v. Backnang.
- 55) Zügel Carl, Werkmeister von Murrhardt.

Backnang, am 29. November 1865.
K. Oberamts-Gericht.
Frölich.

Entmündigung.

Johann Georg Schwarzbeck von Nietenau, 52 Jahre alt, wurde durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen wegen Geisteschwäche entmündigt und ist für denselben in der Person des Michael Krautter Badwirths in Nietenau ein Vermögensverwalter bestellt worden.

Dies wird hiemit unter dem Anfügen veröffentlicht, daß jedes mit r. Schwarzbeck ohne seinen ebengenannten Pfleger abgeschlossene Rechtsgeschäft angefochten werden kann.

Backnang, den 29. November 1865.
K. Oberamtsgericht.
Frölich.

12 Bartenbach.
Gemeinde Sulzbach.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Johann Philipp Mauser, Bauers von Bartenbach wird sämmtliche vorhandene Fahrniß öffentlich versteigert, und kommt hiebei zum Verkauf am

Mittwoch den 6. Dezember 1865
von Morgens 8 Uhr an



Mannskleider, Betten, Leinwand, worunter 145 Ellen Tuch, 142 Pfund Flach und Hanf, u. Ruchengeschirr;

Donnerstag den 7. Dezbr. d. J.
Schreinwerk, allerlei Hausrath und Feld- und Handgeschirr;

Freitag den 8. Dezember d. J.

Fuhr- und Baurengeschirr, Faß und Handgeschirr;
4 Eimer Most; 1 Paar Ochsen,
2 Kühe, 1 Rind; 17 Scheffel
Dinkel, Roggen und Einforn, 3
Scheffel Gerste, 7 Scheffel Haber,
170 Centner Heu und Dehmd, 100
Stück Stroh.



Die Liebhaber wollen sich in der Mauser'schen Wohnung in Bartenbach einfinden.

Den 30. November 1865.
K. Amts-Notariat Murrhardt.
Lautwein.

Reichenberg.
Zugelaufener Hund.

Ein Schaafrund mit schwarzen Haaren ist dem Bernhaldenmüller Scheidle vor drei Tagen zugelaufen, und kann gegen Ersatz der Einrückungs- und Fütterungs-Gebühren innerhalb 8 Tagen bei demselben abgeholt werden.

Den 28. November 1865.

Schultheisen-Amt.
Diethler.

Berliner Regenschirm.

Am letztvergangenen Montag ist zwischen Bäcknang und Dppenweiler ein grüner, baumwollener Regenschirm mit eingelegtem Handgriff, verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, denselben abzugeben bei Gemeinderath Vinçon in Bäcknang.

Bäcknang.

Meinen Freunden und Bekannten, von denen ich mich meiner schnellen Abberufung wegen nicht mehr persönlich verabschieden konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl.

Den 30. November 1865.

Carl Schönhardt.

Bäcknang.

Danksagung u. Empfehlung.

Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, sowohl dem Agenten der Feuer-Versicherungsgesellschaft,

„Deutscher Phönix,“

Herrn Kaufmann Weismann dahier, wegen seiner außerordentlichen Bemühungen um uns, unsern innigen Dank auf diesem Wege auszusprechen, als auch überhaupt allen Nichtversicher-ten diese Gesellschaft auf's Angelegentlichste zu empfehlen, da wir bei dem vom 10.—11. d. Mts. stattgefundenen Brande der Bertsch'schen Söhmühle nicht nur für unser zu Grunde gegangenes Eigentum genügend entschädigt, sondern auch sehr prompt befriedigt wurden.

Den 30. November 1865.

Friedrich Schäfer.

Friedrich Müller's Wittw.

Ludwig Dreuninger.

22

Oberweissach.

Geld-Offert.

350 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen
Philipp Hirzel.

22

Dppenweiler.

Geld-Offert.

125 fl. Pfleggeld hat auszuliehen
Jakob Schwarz.

Bäcknang.

Schuhwaaren-Empfehlung.

Mein Schuhlager ist für diesen Winter wieder auf's Beste sortirt, und empfehle eine große Auswahl Filzstiefelchen für Frauen, Mädchen und Kinder, besetzt und unbesetzt, sowie Filzschuhe mit Filz- oder Ledersohlen, Seelbandschuhe, alle Sorten Zeugstiefelchen, Herrenstiefel und Stiefeletten, Kinderschuhe u. s. w. Namentlich empfehle ich für Herren eine neue Art Filzstiefel, welche sehr praktisch sind. Auch habe ich eine Parthie zurückgesetzte Filzstiefelchen, welche ich, um damit zu räumen, ganz billig abgebe.

David Stelzer
bei der Post.

46

Bäcknang.

Feine Basler-, Nürnberger-, dicke Gewürz-Lebkuchen, feine Eier-springerlen, Haselnußspringerlen, auch Haselnuß-Leckerli stets frisch gebacken bei

Wilhelm Henninger,
Conditor neben der Post.

Schönen reinen Landhonig 32 kr. per Pfd.
Feinsten Schweizer Kappenhonig à 36 kr. per Pfd.
empfehlen ergebenst
Wilhelm Henninger,
Conditor neben der Post.

Meinen bewährten

Boncamp of Magenbitter,

sowie meine übrigen Liqueure empfehle ich höflichst.
Wilhelm Henninger,
Conditor neben der Post.

Indem ich nun Niederlagen in Tabak & Cigarren von einigen der renommiertesten Häuser übernehme, so wünsche ich mit meinen älteren Sorten zu räumen, verkaufe diese Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen, und hoffe auf rasche Abnahme.
Wilhelm Henninger,
Conditor neben der Post.

Prima Erdöl, klar, wasserhell, billigst bei
Wilhelm Henninger,
Conditor neben der Post.

Bäcknang.

Geld-Offert.

150 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen
David Bürner,
Tuchmacher.

12

Bäcknang.

Geld-Offert.

200 fl. sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen, von wem — sagt die Redaktion dieses Blattes.

Neuschönthal.

Nächsten Montag den 4. ds. wird in hiesiger Delmühle Wogsamem geschlagen.

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerz etc.

In Paketen zu 24 fr. und zu 12 fr. sammt Gebrauchsanweisung
allein acht bei Albert Müller.

Die früher von Ihnen bezogene Dr. Battison's Gichtwatte leistete bei meinem rheumatischen Leiden solche ausgezeichnete Dienste, daß ich Sie hiemit nochmals freundlich ersuche, mir in Balde zwei Pakete zusenden zu wollen.

Staig, bei Geislingen (Württemberg), den 2. Nov. 1864.
Leonhardt Hauff, Ziegler a. d. Staig bei Geislingen.

12

Erbstetten.

Geld-Offert.

250 fl. Pfleggeld hat gegen gute Sicherheit sogleich auszuliehen
Pfleger: Gottlieb Pfähler.

12

Bäcknang.

Schnittbrot, sowie Zucker- und Hefenanisbrot empfiehlt
Bäcker Dorn.

Lippoldswiler.

Bei herannahender Verbrauchszeit empfehle ich mein gut assortirtes Lager von Ellenwaaren, gestricke wollene Jacken, Kappen u. Szwals, baumwollene Herren- und Frauen-Unterhosen, Kapuzen in neuester Facon, Kinderspielwaaren, Sandharmonika, Erdöl-Cylinder; alle Sorten Trinkgläser und Porzellan, und bestgereinigtes Erdöl zu den billigsten Preisen.
C. Schaufler.

Lippoldswiler.

Aechten homöopathischen Gesundheits-Kaffee aus der Fabrik von Krause und Cie. in Nordhausen a/S. ist in frischer Waare zu haben.
C. Schaufler.

Baumwollen Web- und Strickgarn empfiehlt billigst
C. Schaufler.

Spielwerke

mit 4—36 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Klötenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen; ferner:

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, Necessairen, Cigarrentempel, Photographie-Albuns, Schreibzeuge und Schweizerhäuschen mit Musik, alles fein geschnitten oder gemalt; Puppen in Schweizertracht mit Musik, tanzend, stets das Neueste empfiehlt J. H. Heller in Bern. — Franco. — Defette Werke oder Dosen werden reparirt.

Diese Werke, die mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheitern, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen.

Kraft-Brust-Pastillen

von
Friedrich Jung jr.

in
Baibingen a./G.

Vorzügliches Mittel für Brust- und Hustenleidende, das Päckchen zu 3 und 6 kr.

Ärztliches Zeugniß.

Dem Herrn Kaufmann Jung wird hiemit bezeugt, daß seine Bonbons bei chronischen Catarrhen der Athmungsorgane, veraltetem Husten, Heiserkeit u. s. w. von ausgezeichnet guter Wirkung sind, und vor andern derartigen süßen Fabrikaten den Vorzug haben, daß sie nicht bloß auflösend, sondern auch stärkend wirken und den Magen nicht verderben.

Baibingen, im Juli 1864.

Dr. Werner, Oberamtsarzt.

Die Niederlagen hiedon befinden sich für nachstehende Plätze bei folgenden Herren:

- Bäcknang: C. Beuttler.
- J. Dorn bei der Krone.
- Großaspach: N. Hölzlerli.
- Murrhardt: C. Doderer.
- Sulzbach: G. Selbing.
- Spiegelberg: Th. v. Gemmingen.
- Unterweissach: C. A. Stük.

Bäcknang.

Nächsten Sonntag hat den
Brezeln-Bäckta
Jakob Groß.

Bäcknang, den 30. November. Kaum sind es einige Tage, daß wir den Abschied des Hrn. Gerichts-Actuars Kistling gefeiert, so hat sich abermals, und zwar gestern Abend eine sehr zahlreiche Versammlung aus allen Ständen von hier und der Nachbarschaft (diesmal im Schwanen) eingefunden, zu Ehren des von hier scheidenden Hrn. Gerichts-Actuars Schönhardt, welcher, kaum zu dieser Stelle ernannt, nun dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zugetheilt worden, und ihn dadurch, wie es scheint, eine ganz andere Geschäftsbahn vorgezeichnet ist. So sehr wir Hrn. Schönhardt diesen ihm höhern Orts zugebachten Vorzug von Herzen gönnen, so sehr müssen wir seinen Abgang aus hiesiger Stadt beklagen.

denn er hat es während seines 1 1/2-jährigen Aufenthaltes verstanden, die gesellschaftlichen Zustände um ein Merkliches zu bessern; ihm insbesondere verdanken wir das Zustandekommen eines Casino und mehrerer musikalischer und deklamatorischer Abendunterhaltungen; ihm hauptsächlich verdanken wir auch die im Mai d. J. hier abgehaltene und gelungene Schillerfeier; er selbst ein Dichter, hat dadurch den größten deutschen Dichter, den erhabensten deutschen Geist aufs Neue uns vor Augen geführt. Aber nicht nur auf dem Gebiete der Kunst und Muse, sondern auch auf dem praktischen Felde des Lebens entfaltete er sein Geschick und seine Regsamkeit, denn wir alle wissen, wie er im verflohenen Winter uns durch seine klaren und verständlichen Vorträge über die deutsche Wechselordnung eindringlich belehrte.

Die bei der Abschiedsfeier ausgebrachten Toaste und ein von Hrn. Rentamtman Maier vorgetragenes (nachstehend abgedrucktes) und von der Versammlung mit allgemeinem Beifall aufgenommenes Gedicht, gaben Zeugniß davon, wie sehr Schönhardt überall geachtet und beliebt ward.

Möge es ihm in seinem neuen Berufe wohl ergehen und er uns, wie wir ihm, ein freundliches Andenken bewahren!

Beim Abschied des Hrn. Gerichts-Aktuars Schönhardt

(von Hrn. Rentamtman Maier in Dppenweiler).

Was soll die Muse heute sagen,
Da schmerzbeugt die Saite tönt?
Wo aus den kaum entschwunden Tagen
Noch Jeder nach dem Freund sich sehnt?
Raum, daß ein Freund von uns geschieden,
Kaum trat aus unserm Kreis ein Freund:
Ist uns ein neues Leid bechieden
Um das die Seele Thränen weint.
Es war so schön das Band der Liebe,
Es war so traut an seiner Seit'
Und niemals war die Stunde trübe,
In der sich Schönhardt uns geweiht.
Mit seines Geistes hellen Blicken,
Mit edlem, hehrem Musenlang
Hat er trotz Sancta Clara's Witz
Erfreut, beglückt beim Gläserklang.
Kein böses Wörtchen, könnt ihr sagen,
Kein Miston folgt dem Freunde nach.
Bedauernd können wir nur klagen,
Daß er sobald vom Scheiden sprach!
Die Seele, die er uns gewesen,
Solang sein Hiersein uns beglückt —
Laßt später uns davon noch lesen,
Wenn uns der Freund ist längst entückt.
Und Du, o Freund! hör' uns're Bitte:
Vergesse nicht der Liebe hier,
Die überall bei jedem Schritte
So herzlich sich geboten Dir!

§ Seit etwa einem Vierteljahre ist nun in dem hiesigen Beamtentreise mehrfache Veränderung eingetreten. An Stelle des Hrn. Helfers Pfisterer, der bekanntlich zum Professor am evang. Seminar in Eßlingen ernannt wurde, trat Hr. Helfer Buder; Hr. Dr. Seeger wurde Bataillons-Arzt auf Hohensasperg; Hr. Gerichts-Aktuar Kießling zog am 27. d. Mts. von hier ab als Gerichts-Aktuar nach Eßlingen, statt dessen erhielten wir Hrn. Gerichts-Aktuar v. Sternenfels, und an Stelle des Hrn. Schönhardt als kürzlich ernannten zweiten Gerichts-Aktuars, ist Hr. Assistent Willmann als Amtsverweser

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Nekrolog. (Eingefendet.)

Am 21. November d. J. Abends 5 Uhr verschied im Schlosse zu Reichenberg nach kaum 18stündiger Krankheit ein allseitig beliebter und hochgeachteter Mann, dessen verdienstvolles Wirken weit über die Grenzen unseres Bezirks hinaus anerkannt wird: der R. Forstrath Freiherr v. Besserer. Herzgewinnende Freundlichkeit gegen Jedermann, arm oder reich, jung oder alt; unermüdblicher Eifer und Vorliebe in und für die Forstwirtschaft; Gerechtigkeitsliebe immer und überall und ragendsten Eigenschaften; das waren die hervorzuheben liebenswürdigen Bescheidenheit: das waren die herborragendsten Eigenschaften, die den Dahingegangenen so sehr auszeichneten. Wie treu er sein Amt verwaltete, wie mild und gerecht er im amtlichen und Privatverkehr die glänzenden Seiten seines hochherzigen Charakters darüber herrscht wohl nur Eine Stimme, und am Grabe sprach sich denn auch sowohl die allgemeine Trauer, wie auch die allseitige Verehrung über den Verbliebenen deutlich aus, und selbst seine hohen Vorgesetzten, Herr Staatsrath v. Renner, Direktor v. Siegel u. A. zollten ihm noch beim letzten Gange zur Ruhestätte durch ihre Anwesenheit den Tribut der Hochachtung.

Freiherr v. Besserer, R. Forstmeister zu Reichenberg wurde geboren im Schlosse zu Leipzig am 7. August 1794 und erreichte somit, körperlich und geistig rüstig bis auf den letzten Tag, ein Alter von über 71 Jahren. Auf Grund seiner Neigung widmete er sich von früher Jugend an dem Forstfache. Diese Laufbahn wurde nur nach dem russischen Feldzuge von 1812 durch Aushebung zum Militär im Frühjahr 1813 unterbrochen. Am 31. Mai desselben Jahres zum Lieutenant ernannt, wurde er mit Obristlieutenants-Rang im März 1816 Keisfestallmeister und nach dem Tode des hochseligen Königs Friedrich erfolgte am 3. Juni 1818 seine Ernennung zum Oberförster. Zuerst Oberförster in Böblingen kam der Verstorbenen in gleicher Eigenschaft am 1. Apr. 1818 nach Reichenberg, wo er also volle 47 Jahre thätig wirkte.

Während dieser Zeit wurde sein rastloses Streben und die glänzenden Erfolge, die er erzielte, durch manchfache Auszeichnungen geehrt, z. B. Verleihung des Ritterkreuzes vom W. Kronorden (Oktober 1841); Juli 1859 Verleihung des Titels und Rangs eines R. Forstraths, mit ausdrücklicher Anerkennung seiner fortgesetzten Verdienste um die Walbwirtschaft; 1863 Verleihung des Comthenturkreuzes 2ter Classe vom Friedrichsorden und endlich November 1864 Ernennung zum R. Kammerherrn. Ein Denkmal von Stein ist ihm nicht gesetzt; er hat sich selbst ein lebendiges geschaffen in den Werken seiner Forste, und die Achtung und Liebe Aller, die ihn kannten, schrieben die Inschrift selbst ins Herz sich ein.

Notiz. Naturalienpreise vom 29. Nov. 1865.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederkst.	
	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	5	18	—	—
" Dinkel . . .	4	—	3	15	2	48
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	3	15	3	7	3	—

Lebensmittel-Preise am 25. Nov. 1865.

- 8 Pfd. Kernbrod 26 bis 28 fr.
- 8 Pfd. Schwarzbrod 21 bis 22 fr.
- Ein Kreuzerweid wiegt 4 1/2 bis 5 1/2 Loth.
- 1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch 12 bis 13 fr.
- 1 Pfd. nicht abgez. 13 bis 14 fr.
- 1 Pfd. Rindfleisch 8 bis 9 fr.
- 1 Pfd. Kuhfleisch 6 bis 9 fr.
- 1 Pfd. Kalbfleisch 10 bis 11 fr.
- 1 Pfd. Hammelfleisch 6 fr.

Hiezu die Samstags-Beilage.

Samstag den 2. Dezember 1865.

Bilder und Skizzen aus Württemberg.

Ein milder Herbstabend ruhte mit seinen sanften Reizen auf den Fluren, welche sich um die alte Reichsstadt Ulm ausbreiten; in stolzem Brausen wälzte die Donau ihre Wogen an den Mauern der Stadt vorüber, und zu weiten gleitete noch ein Kahn durch die Fluth, aus der untergehenden Sonne letzte Strahlen niederglänzten; von des Münsters altem Thurme herab aber sandte die Glocke ihren Ruf zum Feierabend.

Im stillen Gemache, welches die Aussicht auf den freundlichen Zwingergarten darbott, saß Magdalena, die Tochter des Waffenschmieds Goldschlager; vor ihr stand die Kunkel mit den schimmernden Flachslocken, doch die Spindel ruhte in der Jungfrau Schoofs, deren sehnsüchtiger Blick hinausgerichtet war auf die Straße, als erwarte sie von dort einen geliebten Gegenstand.

Drunten jedoch blieb es still und nur die Hammerschläge aus der Werkstätte ihres Vaters klangen eintönig herauf an ihr Ohr. Das Mädchen konnte in der ruhigen Stellung nicht länger verharren; sie erhob sich und öffnete das Fenster, indem sie hinüberschaute weit in das Grauen des Abends, dessen Nebel aus dem nahen Ried aufstiegen, die entferntere Landschaft verhüllend. So mochte sie lange stehen; das Haupt war auf die Brust gesunken und den Geist beschäftigten Erinnerungen, von denen der Busen sich in schweren Jügen hob.

Da berührte eine Hand ihre Schulter, sie sah auf und zugleich in das Antlitz ihres Vaters, eines ernsten Mannes von sechzig Jahren, dessen prüfender Blick wehmüthig auf ihr ruhte.

„Worüber sinnst du, meine Tochter?“ fragte der Vater das Mädchen, indem er es sanft vom Fenster zurückzog und dieses schloß; „ist dir die Einsamkeit so lieb geworden?“ „Ich war nicht allein, Vater,“ erwiderte Magdalena, „ich dachte recht lebhaft an ihn und mit heißer Sehnsucht erwartet ihn dies Herz.“

„Armes Geschöpf,“ seufzte Goldschlager, „ich brauche nicht zu fragen, wen du meinst; ich kenne ihn, ohne daß du seinen Namen nennst. Aber wird dein Herz nicht aufhören, eine Neigung zu hegen, durch die es nie glücklich werden kann, nein! die ihm nur seine Ruhe und seinen Frieden auf ewig rauben wird?“

„Vater —“
„Laß mich ausreden, mein Kind! Du siehst, ich zürne nicht, ich mache dir keine Vorwürfe; denn ich selbst trage ja theilweise die Schuld, da ich es war, der diesen stolzen Patrizier, geschmeichelt durch die Freundschaft, mit der er mich behandelte, in dieses Haus einfuhrte. Daß du ihm gut werden mußt, hätte ich voraus sehen können, denn wohl ist er der Mann, dem das Herz eines Weibes sich zuwenden muß, sein klarer Verstand, der hohe Geist, der in ihm lebt, der Anstand seines ganzen Wesens sind Eigenschaften, die jeden zu ihm ziehen müssen; aber wenn es nicht zu spät ist, so bitte Gott, daß er dir Kraft gebe, dich selbst zu bezwingen und diesen Mann zu fliehen, der nicht zu deinem Glück geboren ist.“

„Ihr meint es wohl recht gut, Vater,“ erwiderte Magdalena, indem sie des Alten Hand faßte, „und darum darf Euer Kind offen zu Euch reden. Von Harßdörfer zu lassen, ist mir nicht möglich; ich habe ihm Treue gelobt und Gott läßt nicht mit Schwüren ein frevelhaftes Spiel treiben. Als sich mein Herz in Liebe zu diesem Manne hinneigte, flehte ich den Himmel aus dem Innersten meiner Seele an, mir zu zeigen, ob ich auf rechtem Wege sei, er hat mich nicht gewarnt, und so darf ich wohl hoffen, daß er diesem Bunde seinen Segen nicht vorenthalten werde.“

„Wie, mein Kind!“ fiel der Waffenschmied dem Mädchen in die Rede, „glaubst du, Gott solle deinetwegen

Wunder thun? wenn nun die Warnungsstimme, die aus deines Vaters Munde zu dir spricht, den Willen des Höchsten dir verkündete? Bedenk dieß, Magdalena: Gott redet nicht bloß in Wettern und Wandern zu den Menschen; in der leisen Ahnung, die oft die Brust mit leichtem Schauer durchweht, ist auch sein Wille enthalten.“

„Seht, Vater, ich bin mit mir schon lange einig. Es gab eine Zeit, wo ich in ruhiger Heiterkeit dahinglebte, keine Sorge mein Herz erfüllte, kein Schmerz seinen Frieden störte. Damals sehnte ich mich nach nichts Anderem; zufrieden war mein Inneres, ich dachte, es sollte immer so bleiben. Da lernte ich Harßdörfer kennen; ich fanu mich des kleinsten Umstandes noch erinnern, als er zum erstenmale Euch hier besuchte; es war an einem Abend im Hornung; finstere Wolken trieben sich am sternlosen Himmel umher und der Sturmwind heulte durch den Mauerwinger herauf; ich stand draußen in der Laube und blickte hinaus in das Unwetter, da trat Harßdörfer, tief in seinen Mantel gehüllt, unvermuthet in unser Haus; erschrocken über die Erscheinung, die ich im Augenblicke nicht kannte, fuhr ich zurück, die Kellertüre war offen, ich glitt aus, und obgleich Ihr eben herbeieiltet, mich aufzufassen, stürzte ich doch hinab; glücklicherweise wurde ich durch den Fall nicht beschädigt. Von jener Zeit an fehlte Harßdörfer seinen Tag bei uns, und meine Ruhe war von der Stunde an dahin. Mißtrauen gegen ihn hat meine Brust nie berührt, mit dem Worte der Treue, das er mir gab, habe ich mein Glück, mein zeitliches und mein ewiges Glück in seine Hände gelegt, und er wird einst am Tage des Gerichts Rechenschaft ablegen, daß er das anvertraute Gut treu verwaltet habe.“

„Aber bedenke, meine Tochter,“ sprach Goldschlager, „wer wir sind, und wer Harßdörfer ist; ich ein schlichter ehrlicher Bürgermann, der seine Familie von seiner Hände Arbeit ernährt, der keine Ahnen und keine Better hat, und einft den Seinigen wohl bloß seinen Segen wird hinterlassen können; Albrecht Harßdörfer von Wornbach aber ein Edelmann und Rathsherr unserer freien Stadt, aus einem Geschlechte stammend, durch Ahnen und Güter groß. Wird dieser Mann die Tochter eines Waffenschmieds wohl als Weib in seine Behausung einführen, er, dem die Wahl freisteht unter den Töchtern der ersten Männer unserer Stadt? Und wenn er dieß nicht will, zu was, Magdalena, wird dieses Verhältniß führen? Wirft du, Tochter eines ehrlichen Mannes, die Dirne dieses Edelmannes sein wollen!“

„Um Gotteswillen, Vater!“ fiel heftig bewegt Magdalena dem Alten in die Rede, indem sie krampfhaft seinen Arm faßte, „welche Worte steigen da aus Eurer Brust auf! Ich die Dirne eines Mannes werden?“

„Es wird mit Gottes Hilfe so weit nicht kommen,“ antwortete mit weicher Stimme der Alte, „aber auch du mußt dazu beitragen, was in deinen Kräften steht. Ich gebiete dir nicht, mit Harßdörfer zu brechen, aber handle so, mein Kind, daß diesen alten Augen, die sich vielleicht bald zum letzten Schlasse schließen, nur Freudenthränen über dich entströmen dürfen.“

„Mein theurer Vater!“ rief das Mädchen, schmiegte sich an Goldschlagers Brust und blieb lange an ihr ruhen. Sanft wand sich der Vater aus ihrer Umarmung, warf seinen Mantel um und verließ das Haus, um eine Abendstunde im Kreise wackerer Freunde zuzubringen.

„Guter Mann,“ sprach langsam durch das Zimmer wandelnd Magdalena, „wüßtest Du, welche Gefühle dieses Herz bewegen! Mich selbst soll ich bezwingen, sagst Du! Dazu ist es zu spät; nur Eine Wahl habe ich: an ihm zu hängen wie die Rebe an einer Ulme, oder zu sterben. Wo er aber auch bleiben mag; ich habe ihm so viel zu sagen! er ist oft so ernst und düster; die Falten seiner Stirne schwinden selbst von meinen heißesten Küffen nicht.“

„Wie, mein Kind!“ fiel der Waffenschmied dem Mädchen in die Rede, „glaubst du, Gott solle deinetwegen

— Wenn ich den Leuten glauben müßte; die Mitterzungen schwagen von Absichten auf die reiche Besserer; die Lügner kennen dieses edle Herz nicht. Albrecht unten! O! der Gedanke könnte mich wahnwitzig machen; aber es ist Alles nichts; er ist rein wie Gold!

Fußtritte auf dem Gange unterbrachen das Selbstgespräch Magdalenens; die Thüre öffnete sich und ein hoher, kräftiger Mann im dunkeln Mantel trat in die Stube, warf die Umhüllung ab und zeigte ein männlich schönes Antlitz; die hohe Stirn, große schwarze Augen, eine edel geformte Nase und ein gerundetes Kinn, um das ein kurzer Bart sich kräuselte, gaben dem Wesen des Mannes etwas Imponirendes.

(Fortf. folgt.)

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 28. Nov. Der Vertrag zwischen der Stadtgemeinde und dem K. Kriegsministerium wegen der Räumung und des Abbruchs der K. Hauptwache, sowie der Uebergabe des Baugrundes an die Gemeinde als freies Eigenthum (600 fl. jährlich oder 12,000 fl. Ablösungssumme) ist nun nach einer Mittheilung des Oberbürgermeisters an die bürgerl. Kollegien vom K. Kriegsministerium genehmigt worden. Die Hauptwache wird am 2. Januar 1866 geräumt, nur wünscht das Kriegsministerium die Ausbezahlung der 12,000 fl. an diesem Tage. Hauptwache und Schloßwache sollen vereinigt und in die seitherige Schloßkirche verlegt werden.

Stuttgart, 27. Nov. Gestern Vormittag fand die Wiedereinweihung der durch König Karl II. ursprünglichen Style aufs Schönste restaurirten Kirche im alten Schlosse durch Oberhofprediger Dr. v. Grüneisen statt. Seit ihrer Erbauung durch Herzog Christoph bis zum Jahre 1806 versammelten sich die Fürsten des württembergischen Regentenhauses und ihr Hof in ihr zum Gottesdienste, erst seither diente sie andern Zwecken, und nunmehr ist sie ihrer ursprünglichen Bestimmung wieder übergeben.

Trailsheim. Einiges Aufsehen macht gegenwärtig die von dem Mechaniker und Mühlenarzt Waldmann zu Tiefenbach die schon vor einem Jahr erfundene und eingerichtete, neuestens aber wesentlich verbesserte Brechmaschine, mit welcher man unter Anwendung geringen Kraftaufwandes und verhältnißmäßig niedrigen Kosten je in einer Stunde 15 Büschel Flach oder Hanf vollständig und wohl ausbrechen kann.

Im Amte Tübingen, wo Professor Schäffle sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt hat, bereitet sich ein heftiger Wahlkampf vor. Von conservativer Seite wird Oberamtmann Hörner von Reutlingen empfohlen, die Volkspartei vereinigte sich auf die Candidatur des Oberjustizprocurators Pfeilschicker in Tübingen, der sich in einer Versammlung als entschiedenen Demokraten bekannt hat.

Maulbronn, 25. Nov. Ephorus Baumlein starb gestern mitten in seinem Berufe an einem Nervenschlag. Er kam ganz gesund ins Kolleg und begrüßte die Seminaristen mit einem guten Abend. Es wurde in der Apostelgeschichte das zweite Kapitel gelesen; da hörte er plötzlich auf zu sprechen, that einige tiefe Athemzüge und sank auf seinen Katheder, nachdem er kaum zuvor noch rüstig in dem Zimmer auf- und abgegangen war. Einige Seminaristen sprangen augenblicklich nach dem Chirurgen, welcher noch einen Aderlaß probirte, aber vergebens. Seine letzten Worte waren gewesen: Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!

Quedlinburg, 23. Nov. Die Trichinenkrankheit, welche in Hedersleben ausgebrochen ist, fordert von Tag zu Tag mehr Opfer; bis gestern waren bereits 200 Menschen erkrankt und 38 sind gestorben. Auch der unglückliche Fleischer, welcher das Schwein geschlachtet hat, ist der Krankheit erlegen. Das Glend in einzelnen Familien

Verantwortlich Redaktion, Druck und

des Dorfes soll unbeschreiblich sein, da die Patienten zum großen Theil sich vor Schmerzen und Anschwellungen kaum zu bewegen im Stande sind. Ueber den früheren Zustand des geschlachteten Thieres, dessen Fleisch so großes Glend angerichtet hat, sind natürlich die verschiedensten Gerüchte verbreitet, und es ist schwer, vor dem Bekanntwerden der amtlichen Untersuchung sagen zu können, ob das Schwein gesund oder krank war, ob es eine Zuchttau oder ein älteres Mastschwein gewesen ist; denn nach dem Ausbruche der Krankheit ist vom Fleische des Thieres nichts mehr vorhanden gewesen.

Wien, 28. Nov. Durch eine kaiserliche Verordnung wird vom Neujahr an das Briesporto für den internen Verkehr auf 5 Neutreuher für das Loth ohne Unterschied der Entfernungen herabgesetzt.

Wien, 29. Nov. Die Wiener Ztg. veröffentlicht das Programm für die Reise des Kaisers nach Pesth. Die Abreise von Wien erfolgt am 12. Dez., die Größere Reise am 19. Dez., Abends.

Paris, 25. Nov. Ungemeines Aufsehen erregt die Nachricht des Moniteurs von Martinique, nach welcher etwa 1000 Zuaven, die für Merico bestimmt und in einem der Forts von Martinique untergebracht waren, sich empört haben, so daß man dem amtlichen Berichte zufolge sogar Kanonen gegen sie aufzuführen mußte. Die Marine- und Abtheilungen von der Flottenmannschaft mußten das Fort mit dem Bajonnet nehmen. Etwa 20 Tode und 30 Verwundete sind auf dem Plage geblieben. Der blutige Streit fiel am 28. und 29. Okt. vor.

Aus Konstantinopel wird unterm 15. Nov. von einem Unglücksfall berichtet, welcher die gegen den Aufstand in Kozandaph abgeordneten Truppen betroffen hat. Eine stiegende Brücke brach während des Ueberganges der Truppen zusammen und der größere Theil der letzteren fand ihren Tod in den Fluthen, während ein bereits auf dem jenseitigen Ufer angekommenes Bataillon von den Aufständigen eingeschlossen und massakrirt wurde. Unter den übrig gebliebenen Truppen ist die Cholera ausgebrochen.

In England hat's jüngst Tumulte wegen hoher Fleischpreise gegeben. Die Metzger haben dieselben enorm gesteigert und die Schuld davon auf die Rinderpest geworfen. Das Volk aber verstand keinen Spaß und plünderte und demolirte einige Metzgerläden. „Rinderpest, dein Name ist Metzger!“ sagte Bunch, und hatte damit den Nagel auf den Kopf getroffen.

London, 23. Nov. Von der südlichen und der östlichen Küste treffen zahlreiche Berichte ein, welche die schlimmen Wirkungen des gestrigen Sturmes darlegen. In Plymouth sind ein französisches, ein belgisches und mehrere englische Fahrzeuge gestrandet; der Schooner Veritas, von Guernsey, wurde durch das Auswandererschiff Amoor (seebereit für Abelaide), welches der Sturm von seinem Ankerplatze griffen hatte, in Grund gebohrt, und es sollen Alle an Bord umgekommen sein. Der Amoor lief gleichfalls auf den Strand, die Passagiere wurden ans Land gebracht. Auch über die Hauptstadt segte der Sturm mit großer Heftigkeit her, während starke Regenschauer fast gefahrdrohend an die Fenster anrauschten und, was noch unheilvoller, den unglücklichen Fußgängern auf der Straße, denen der Wind keinen Regenschirm zu öffnen erlaubte, in's Gesicht schlugen, daß es empfindlich schmerzte. Schornsteine fielen zu Duzenden, und die Bäume in den Parks wurden von schlimmer Verheerung heimgesucht.

Die Stürme an der südöstlichen Küste Nordamerikas haben mehreren Baumwollschiffen, welche auf dem Weg nach England waren, den Untergang gebracht. Der Werth der verlorenen Cargos wird auf eine halbe Million Pfd. St. veranschlagt.

Verlag von G. S. Kostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Nr. 144.

Dienstag den 5. Dezember

1865.

Oberamt Backnang.

Aufforderung an die Gemeindebehörden, betr. die Vornahme landwirthschaftlicher Verbesserungen.

In dem Haupt-Finanz-Etat 1864/67 sind, wie in früheren Jahren, Geldmittel zur Förderung größerer landwirthschaftlicher Verbesserungen, namentlich zweckmäßiger Entwässerungs- und Bewässerungs-Anlagen, Felderdrainirungen, Bachregulirungen, Feldweganlagen, Feldereitheilungen und Zusammenlegungen bestimmt worden.

Für die Bewilligung von Beiträgen aus diesem Fonds sind folgende Grundsätze aufgestellt:

1) Die Beiträge werden nur zu bedeutenderen, nach einem zweckmäßigen Plan eingeleiteten und hiedurch der betreffenden Gegend zur Nachahmung und zum Muster dienenden Unternehmungen geleistet werden. Als solche werden namentlich angesehen:

a) Die Anlage von Kunstweisen, sowohl nach den Regeln des Rücken- als des Hangbaus; b) die kunstgerechte Trockenlegung und die hiedurch möglich gemachte nachhaltige öconomische Benutzung versumpfter oder doch allzu feuchter Grundstücke, insbesondere auch mittelst Anwendung unterirdischer Röhrenzüge (Drainage); c) die mit Bewässerung und Entwässerung in naher Verbindung stehende zweckmäßige Leitung und Regulirung von Bach- und kleineren Flußbeten, wodurch nicht nur den unter a und b genannten Verbesserungen vorgearbeitet, sondern auch Land für die Cultur gewonnen und nebenbei die Anpflanzung passender Holzarten und somit der in manchen Gegenden dringend gebotenen Vermehrung des Brennmaterials wesentlich Vorschub geleistet wird;

d) die Regulirung von Allmänden nach zweckmäßigen Nutzungsplänen, welche theils eine rationelle Weganlage und Zusammenlegung anstreben, theils die Art und Weise feststellen, wie die Bestandtheile der Allmänden zur landwirthschaftlichen Cultur, zur Weide, zum Aufforsten u. s. w. zu benutzen sind.

2) Die Größe der einzelnen Unterstüzungen wird nach den Opfern, welche die Durchführung solcher Verbesserungen erfordert, bemessen und mit besonderer Würdigung der Ausdehnung, Schwierigkeit, Zweckmäßigkeit, und der Verdienstlichkeit des betreffenden Unternehmens im Ganzen festgestellt werden.

In der Regel erstrecken sich übrigens die Beiträge höchstens auf die Kosten der Voruntersuchung und Planentwerfung, sowie auf die Kosten der Leitung und Beaufsichtigung des betreffenden Unternehmens; auch beschränken sie sich, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme bedingen, auf die ersten dießfälligen Verbesserungen, welche in einem Bezirke zur Ausführung kommen.

3) Behufs Berathung der Gemeinden und theilhaftigen Güterbesitzer über zweckmäßige Feldweganlagen und Gewänderegulirungen wird die Centralstelle auch künftig auf Ansuchen ihre Techniker an Ort und Stelle senden; einen weiteren Beitrag aus ihren Fonds kann sie aber, sofern es sich um die Ausführung solcher Anlagen nach dem Feldwegregulirungsgesetz vom 26. März 1862 handelt, für die Behandlung solcher Unternehmungen außerhalb der Bestimmungen dieses Gesetzes bei anderen Gründen sprechen und namentlich die gedachte Behandlungsweise des Unternehmens mit Zustimmung aller Theilhaftigen erfolgt. Betreffend

4) Die Beförderung der Zusammenlegung von Gütern mittelst Staatsbeiträgen, so gilt hiebei das zu Punkt 3. Gesagte, wenn und soweit es sich um Zusammenlegungen handelt, die mit neuen Feldweganlagen nach dem Gesetz von 1862 in Verbindung stehen. Für Güterzusammenlegungen jedoch, auf welche die Bestimmungen des Gesetzes von 1862 keine Anwendung finden, die vielmehr mit Zustimmung aller Theilhaftigen außerhalb jenes Gesetzes in's Werk gesetzt werden, ist die Centralstelle in der Lage, auch weitere Staatsbeiträge nach Punkt 2. in Aussicht stellen zu können.

5) Die Gesuche um Unterstüzungen sind unter Beischluß genauer, von öffentlich anerkannten Sachverständigen verfaßten oder geprüften Pläne und Kosten-Ueberschläge und mit Gutachten des zuständigen landwirthschaftlichen Vereins an die Centralstelle einzusenden.

Die Zahlung der Beiträge erfolgt, sobald das Unternehmen zu Ende gebracht ist und die Centralstelle sich von der gelungenen Ausführung Ueberzeugung verschafft haben wird.

Je mehr der neuerdings so gesteigerte Bodenwerth und je mehr die ganze Zeitrichtung zum Fortschritt drängt, desto gebieterischer tritt die Nothwendigkeit genannter Verbesserungen in den Vordergrund und dürfen sie in keinem Fall da fehlen, wo in rationaler Weise der erreichbare höchste Ertrag der Grundstücke nicht nur für die nächstliegende Zeit, sondern auch für die weitere Zukunft angestrebt werden will.

Mögen daher die Gemeindebehörden im wohlverstandenen Interesse ihrer Gemeinden mit allem Nachdruck dafür wirken. Zu sachkundiger Berathung und Belehrung über solche Unternehmungen wird das Oberamt und der landwirthschaftliche Verein durch Berufung von Technikern u. c. und auf jede andere Weise stets nach Thunlichkeit die Hand bieten.

Backnang, den 4. Dezember 1865.

Rönlgl. Oberamt.
Drescher.

22

Entmündigung.

Johann Georg Schwarzbeck von Rietenau, 52 Jahre alt, wurde durch Gerichtsbeschluß vom heutigen wegen Geisteschwäche entmündigt und ist für denselben in der Person des Michael Krautter Badwirths in Rietenau ein Vermögensverwalter bestellt worden.

Dies wird hiemit unter dem Anfügen veröffentlicht, daß jedes mit r. Schwarzbeck ohne seinen ebengenannten Pfleger abgeschlossene Rechtsgeschäft angefochten werden kann.

Backnang, den 29. November 1865.

R. Oberamtsgericht.
Frölich.